

## **Hanstedt! echt...schrecklich!**

### **Stellungnahme von Lars Heuer, Sprecher der Gruppe SPD/FDP zur Bauausschusssitzung am 25. 03. 2013 der Gemeinde Hanstedt.**

Die Verwaltung empfiehlt dem Rat der Gemeinde Hanstedt, für die Freie evangelische Kirchengemeinde erneut Flachdächer im Ortszentrum zuzulassen!

„Sowas gehört ins Gewerbegebiet – aber nicht in die Ortsmitte“ entfuhr es Gerhard Heuer (SPD), der bis 2011 25 Jahre dem Gemeinderat angehörte. „Entsetzlich - mehr kann ich dazu nicht sagen“, war auch die erste Reaktion unseres Gruppenkollegen Gunnar Hofmeister (FDP), als der Entwurf der Freie evangelische Gemeinde der Gruppe vorlag.

Seit rund 30 Jahren arbeitet die Gemeinde Hanstedt daran, den historisch gewachsenen Ortskern von Nachkriegssünden einer hier nicht passenden, zeitgenössischen Architektur einzelner Gebäude durch die örtliche Gestaltungssatzung städteplanerisch entgegenzuwirken.

Zur Historie ist daran zu erinnern, warum für einen kleinen Bereich von Hanstedt diese Ortsgestaltungssatzung verabschiedet wurde. Bis Mitte der 1980er Jahre waren einige Gebäude (Gemeindehaus der St.-Jakobigemeinde, Banken und Kaufhäuser sowie das Feuerwehrgerätehaus) errichtet oder in den 1970er Jahren „modernisiert“ worden, die zwar seinerzeit als „modern und zeitgemäß“ galten, das Gesamtbild des „historischen“ Ortskerns aber stark störten. Als störend wurden die jeweils zu ihrer Zeit zeitgemäßen Änderungen der Geschäfts- und Nichtwohngebäude identifiziert, und die Gemeindeverwaltung hat über Jahrzehnte beharrlich auf Banken, die Kirche und Geschäftsleute (sowie den Samtgemeinderat) eingewirkt, ihre Gebäude entsprechend anzupassen!

Kernelemente der Ortsgestaltung sind:

- Dachform: keine Flachdächer! Ausnahme: Kaschiert hinter mindestens 3 m geneigtem gedeckten Dach (z. B.: Dittmer; Stein; Dalinger).
- Fassadenmaterial: im Regelfall Verblend- (Ziegel-) -mauerwerk (Verbannung von Fliesen und großflächigen Betonansichten; Putzbauten).
- Gebäudehöhen, Traufhöhen.
- Fenster als stehende Elemente bzw. Unterteilung bei Schaufenstern.
- Werbeanlagen.

Um die sich lange zierende Samtgemeinde zur Erweiterung und Aufstockung ihres Flachdachs des Gerätehauses zu bewegen, unterstützte die Gemeinde Hanstedt den Bau seinerzeit mit rund 45.000,- DM bzw. 20 % der Baukosten.

Manchem Hanstedter dürften die „Seelensprungschanze“ – das Gemeinde- und Pastorenhaus der St.-Jakobi-Gemeinde – , die Bankgebäude oder die Putz-, Waschbeton- und Fliesenoptik des Kaufhaus Dittmer noch in Erinnerung sein. All diese Bauten waren in Gestaltung und Funktionalität für sich genommen zur Zeit ihrer Errichtung als modern und wegweisend angesehen – zum Ortsbild, das seinerzeit sehr disharmonisch war, passten die Gebäude so aber nicht und blieben ein Störfaktor.

Insgesamt hat sich das Bild im Innenbereich seit ca. 1990 erheblich harmonisiert – Hanstedt hat eine städtebauliche, dörfliche Identität mit dem Ortsbild entwickelt, das erneut Gefahr läuft, für Jahrzehnte negativ geprägt zu werden.

Dass die Verwaltung selbst nun eine befürwortende Empfehlung ausspricht, enttäuscht uns sehr, zumal diese Empfehlung auch den Leitliniengrundsätzen des Zukunftskonzeptes der Samtgemeinde widerspricht, an das uns der Gemeindedirektor sonst gern erinnert.

Eine Ausnahme ist immer möglich, doch sie sollte nur dann erteilt werden, wenn sich das Gebäude grundsätzlich in die Ortsgestaltung einfügt. Das war zum Beispiel bei der Ausnahme zum Entwurf der Freien evangelischen Gemeinde aus 2008, mit dem Zeltdach, der Fall. Das straßenseitige Gebäude hat die Vorgaben der Ortsgestaltung eingehalten, und die Ausnahme bezog sich lediglich auf das Zeltdach und die Belichtung des sakralen, rückwärtigen Bauteils, das im „historischen“ Teil von Hanstedt eben auch baulich als Kirche wahrgenommen erkennbar gewesen wäre.

Angesichts der rund 25 Jahre Spott und Diskussionen zur „Seelenschanze“ – die 1994 in einer Grunderneuerung des Pfarrhauses und dem seinerzeitigen Eingeständnis des Kirchenvorstandes der St.-Jakobigemeinde mündete: „Das waren wir dem Ortsbild schuldig“ – sollte gerade von der zweiten, wachsenden Kirchengemeinde mehr Fingerspitzengefühl und Rücksicht auf das Ortsbild erwartet werden.

Moden kommen und gehen! Der vorgelegte Entwurf erinnert an einen Gewerbebau oder eben an einen typischen Hamburger Schulbau mit Einfeldhalle aus Anfang der 70er Jahre – nur halt auf heute getrimmt und mit kleinerem Hauptgebäude, funktional und ökonomisch. Dachformen, Fassadenmaterial und Traufhöhen stehen konträr der Ortsgestaltungssatzung – aber erst recht dem Ortsbild!

Wenn wir das im Ortskern zulassen, zerstören wir mutwillig die dörfliche Identität und den wieder geschaffenen Dorfcharakter. Dann sind 30 Jahre Entwicklung zunichtegemacht.

**Lars Heuer,**  
**Sprecher der Gruppe SPD/FDP im Gemeinderat Hanstedt**

**14.3.2014**